

Jochen Heins und Dorothee Wieser

Üben aus der Perspektive der Deutschdidaktik

Üben im Unterricht - Theoretische und empirische Überlegungen zu einer
zentralen Dimension von Unterrichtsqualität

Workshop an der PH Zürich – 19./20.06.2023

Überblick über den Vortrag

1. Üben als primäre und sekundäre Lernform
2. Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens
3. Reflexion der Funktionen des Übens in Relation zu den Erwerbsgegenständen
4. Empirische Studien zum Üben in der Deutschdidaktik
5. Fazit

Bei allem Engagement im Gestalten von Übungen ist das Verhältnis der Deutschdidaktik zum Üben, wenn es um die theoretische Einordnung seiner Rolle im sprachlichen und literarischen Lernen geht, nicht ohne Probleme – man könnte sagen, es ist nicht ganz frei von Fremdeln. (Funke 2021: 60)

Üben als primäre und sekundäre Lernform (Brinkmann 2021: 29)

1. Zentrale Differenz zwischen Üben als primäre und sekundäre Lernform -> Verhältnis von **Wissen** und **Können**/ Ausgangspunkt und Funktion des Übens
 - sekundäre Lernform: erworbenes Wissens -> Festigung, Prozeduralisierung und Ausbau des Wissens
 - primäre Lernform: Nicht-Können -> Verbesserung des Könnens, Explikation des Wissens nicht (zwingend) notwendig
2. Gemeinsamkeit: Vorstellung von Lernen als Konstruktions- und Problemlöseprozess
 - Irritation/ kognitive Konflikte als Ausgangspunkte des Lernens
 - zentrale Rolle der Lernbegleitung
 - nicht stupide Wiederholung, sondern Variation

Üben als primäre und sekundäre Lernform

Fragen, die aus der Differenzierung von Üben als primäre und sekundäre Lernform für die Deutschdidaktik resultieren:

1. Verhältnis von Wissen und Können -> Wann braucht es ***in Abhängigkeit vom Lerngegenstand*** zunächst Wissen? Wann muss Wissen expliziert werden, um Lernfortschritte zu erzielen? etc.
2. Welche Faktoren der ***Lernenden*** sind zu berücksichtigen (z. B. Spracherfahrungen, Fähigkeit zur Abstraktion)?

Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens

Historische Perspektive

- zentrale Stellung des Übens im Deutschunterricht: Rechtschreibung, Grammatikkenntnisse, rhetorisch-stilistische Analysen, Einübung von Textmustern etc. (vgl. Bredel/Pieper 2022, 19 f.)
- ab den 1970er Jahre zunehmend kritischer Blick auf behavioristische Lernmodelle -> Betonung kreativer und explorierender Zugänge -> „Übe-Moratorium“ (Bredel/Pieper 2022, 20)
- ab 2000: Kompetenzorientierung -> Problemlösen -> „intelligentes Üben“
 - Problem: Abgrenzung von Lernaufgaben allgemein, Üben eher als Erweiterung von Wissen
- neues Interesse am Thema „Üben“:
 - Thema des Symposions Deutschdidaktik 2020 (vgl. Heins et al. 2022)
 - Fokussierung des Verhältnisses von Wissen und Können in der Literatur- wie auch der Sprachdidaktik

Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens

Systematische Überlegungen

- außerschulischer Spracherwerb als Basis aller sprachlichen und literarischen Lernprozesse in der Schule:
 - Erwerb basiert zentral auf sich stetige wiederholende Situationen und mimetischen Prozessen
 - Potential des mimetischen Lernens auch in schulischen Kontexten
 - Heterogenität der Voraussetzungen/ Erfahrungen
- Frage nach dem Verhältnis von Wissen und Können in allen Bereichen des sprachlichen und literarischen Lernens virulent (vgl. Bangel/Rautenberg 2023 für das sprachliche Lernen)
 - Üben, um Wissen zu prozeduralisieren und in ein Können zu überführen? *oder*
 - Üben, um ein Können zu erlangen, dessen Wissensbasis nachträglich expliziert werden kann, aber nicht muss?
- Sprache als *Lerngegenstand* und als *Lernmedium* im Deutschunterricht

Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens

Systematische Überlegungen

Sprache als Lerngegenstand und als Lernmedium im Deutschunterricht

- explizites vs. implizites sprachliches Lernen (z. B. Argumentationsübungen vs. argumentierende literarische Gespräche)
- Wie bewusst werden solche impliziten Lernmöglichkeiten initiiert und wahrgenommen? -> Verpasste Lern-/Übechancen?

Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens

Mimetisches Lernen im Grammatikunterricht (Hochstadt 2015)

Ein Unterricht, der ...

- „(1) auf Können und nicht auf Wissen fokussiert,
 - (2) die Möglichkeit zu wiederholendem Handeln bietet,
 - (3) sprachliche Elemente in spezifischen Kontexten erfahrbar werden lässt,
 - (4) reziproke Prozesse fördert und
 - (5) ästhetisch-aisthetische Erfahrungen mit Sprache anstrebt.“ (S. 88)
- Parallelen zum Konzept des Übens nach Brinkmann
 - basierend auf der Annahme, dass mimetische Prozesse des Spracherwerbs auch für das sprachliche Lernen in der Schule fruchtbar gemacht werden können
 - zentral: Mustererwerb

Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens

Musterbegriff im Kontext des mimetischen sprachlichen Lernens

- Muster nicht als stabile Struktur, sondern Muster als Folge eines Wahrnehmungsprozesses (Hochstadt 2015, 41)
- Muster auf verschiedenen Ebenen: orthographisch, morphologisch, syntaktisch, textuell etc.
- Mustererwerb abhängig von Frequenz und Prägnanz/kognitive Zugänglichkeit der sprachlichen Phänomene
- Annahme, dass Mustererwerb durch strukturierten Input gefördert werden kann (Hochstadt 2015, 51)

Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens

Beispiel für mimetisches Lernen: Präteritum

1. wiederholtes Vorlesen, Lesen und chorisches Sprechen eines Märchentextes, in dem die präteritale Verbformen sehr präsent sind
2. Aufmerksamkeitslenkung auf die Präteritalformen z. B. durch ‚Lücken-Lesen‘
3. Verknüpfung von Rezeption und Produktion: Nacherzählung
4. zunehmende Systematisierung der grammatischen Phänomene durch Übungen
 - Kontextualisierung -> Dekontextualisierung

Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens

Mimetisches Lernen im Literaturunterricht (Härle 2004, Steinbrenner/Wiprächtiger-Geppert 2010)

- spezifisches Format des Gesprächs über Literatur
- theoretische Begründung (u. a.): Parallelen zum frühkindlichen Spracherwerb und zu frühkindlichen literarischen Sozialisation

Ziele, die das Üben fokussieren:

- den literarischen Text und seine Sprache mimetisch nachvollziehen: stetiges Wiederaufgreifen / wiederholtes Sprechen des Textes
- die eigene Sprache an der Sprache des literarischen Textes erweitern und bilden

Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens

Erkenntnisbahnendes und modellverarbeitendes Üben (Bredel/ Pieper 2022)

„Das Ziel des **erkenntnisbahnenden Übens** ist die Vorbereitung auf die Gewinnung von Erkenntnissen. Konkret geht es darum, die Lernenden durch die wiederholte Ausrichtung auf bestimmte sprachliche und/oder literarische Phänomene auf Entdeckungen und mithin auf die Möglichkeit der Erkenntnis vorzubereiten.“ (S. 22)

- Ziel des Übens: Wahrnehmung von sprachlichen und literarischen Mustern (z. B. Satzstrukturen, metrische Betonungsmuster) die anschließend expliziert und reflektiert werden

Deutschdidaktische Konzeptualisierungen des Übens

Erkenntnisanbahnendes und modellverarbeitendes Üben (Bredel/ Pieper 2022)

Beim **modellverarbeitenden Üben** handelt es sich

„um eine Praxis der performativ gesteuerten Annäherung an den Lerngegenstand, im besten Sinn um eine Inkorporation sprachlicher und literarischer Praktiken, die als Ausgangspunkt und Orientierungsrahmen für Ausgestaltungen und Weiterentwicklungen genutzt werden können.“ (S. 27)

- z. B. kreatives Schreiben zu literarischen Texten, die als Modell dienen; Handschreiben nach Ausgangsschriften
- modellverarbeitendes vs. modelllimitierendes Üben

Reflexion der Funktionen des Übens in Relation zu den Erwerbsgegenständen

Üben als primäre Lernform

- sprachliches Lernen im Literarischen Gespräch
- literarisches Schreiben

Üben als (eher) sekundäre Lernform

- Zeichensetzung
- Lesestrategietrainings

Üben als primäre und sekundäre Lernform

- grammatisches Lernen/ Grammatik lernen
- Erwerb von Gattungswissen
- Textprozeduren

Reflexion der Funktionen des Übens in Relation zu den Erwerbsgegenständen

Zentrale Frage:

- (Ab) Wann und für wen ist die Explikation und Reflexion von Wissen notwendig?

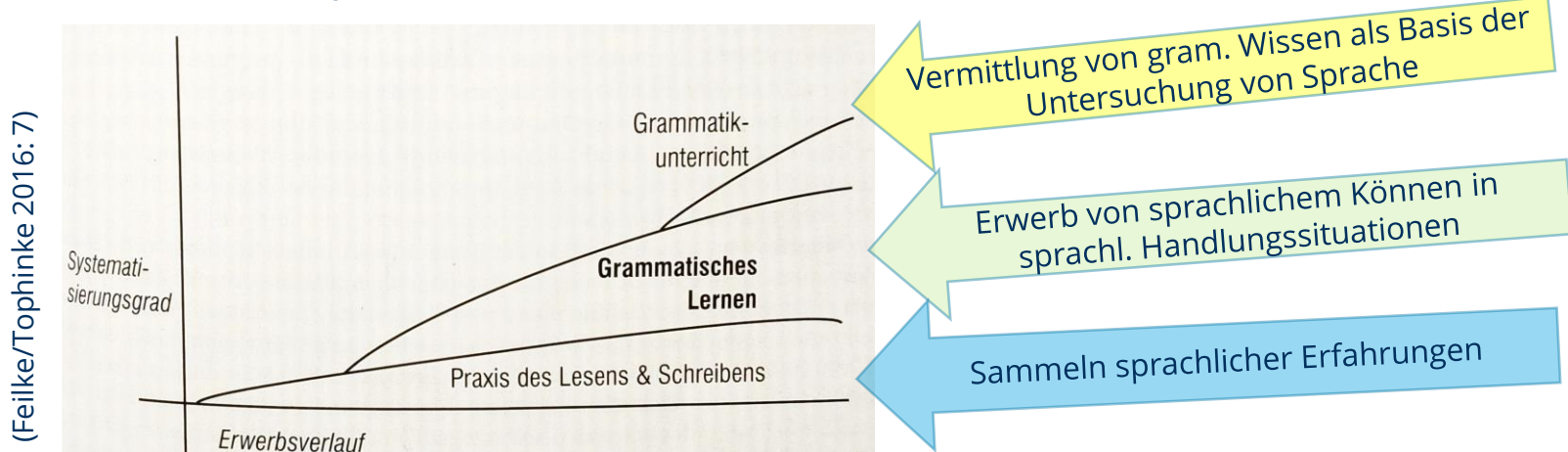
Abhängigkeit von:

- Lerngegenstand
- Voraussetzungen der Lerner:innen
- Lernzielen

Reflexion der Funktionen des Übens in Relation zu den Erwerbsgegenständen

Beispiel: Grammatikunterricht

- Wann soll expliziter Grammatikunterricht einsetzen? -> Wandel der Didaktik



- Voraussetzung: entsprechende sprachliche Erfahrungen im Deutschen
- Differenz zwischen DaM (L1) und DaZ (L2) -> expliziter Grammatikunterricht durchaus wirksam

Lernvoraussetzung als zentrales Moment für die Frage nach Üben als primärer oder sekundärer Lernform

Reflexion der Funktionen des Übens in Relation zu den Erwerbsgegenständen

Beispiel: Gattungswissen

Traditionell: an einer Kurzgeschichte wird Gattungswissen vermittelt -> übende Anwendung auf andere Kurzgeschichten

Problematisierung: Inwiefern ist dieses Wissens verstehensförderlich?

Neue Wege der Gattungsdidaktik

- induktive Wissensermittlung: (übendes) Lesen von Kurzgeschichten -> impliziter Mustererwerb -> durch Vergleich der Kurzgeschichten Explikation von gemeinsamen Merkmalen möglich
- grundsätzliche Hinterfragung des (expliziten) Gattungswissens: -> anderer Stellenwert des sprachlichen und literarischen Könnens und damit des Übens
- Einfluss der Voraussetzungen der Lernenden: familiäre literarische Sozialisation -> Umgang mit literarischen Texten allgemein, Vertrautheit mit Textsorten (z. B. Märchen, Gedichte)

Reflexion der Funktionen des Übens in Relation zu den Erwerbsgegenständen

Beispiel: Textprozeduren (Schreibkompetenzen)

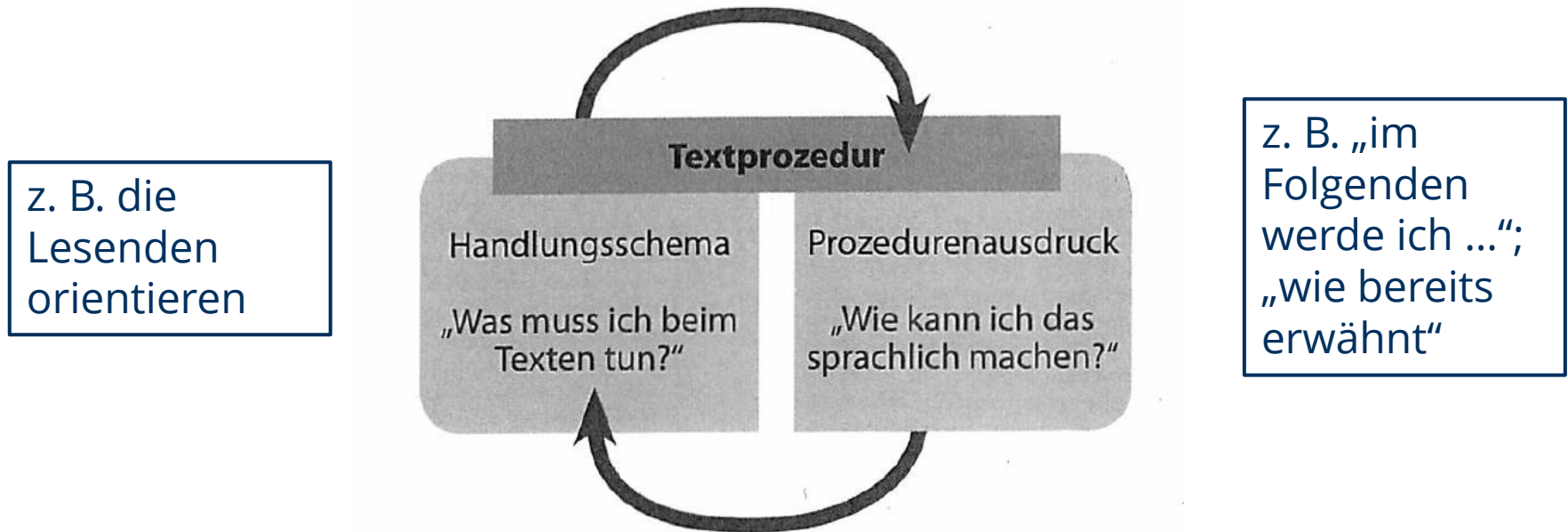


Abb. 2: Die Textprozedur als zweiseitige Einheit bestehend aus Handlungsschema und Prozedurenausdruck

Reflexion der Funktionen des Übens in Relation zu den Erwerbsgegenständen

Beispiel: Textprozeduren

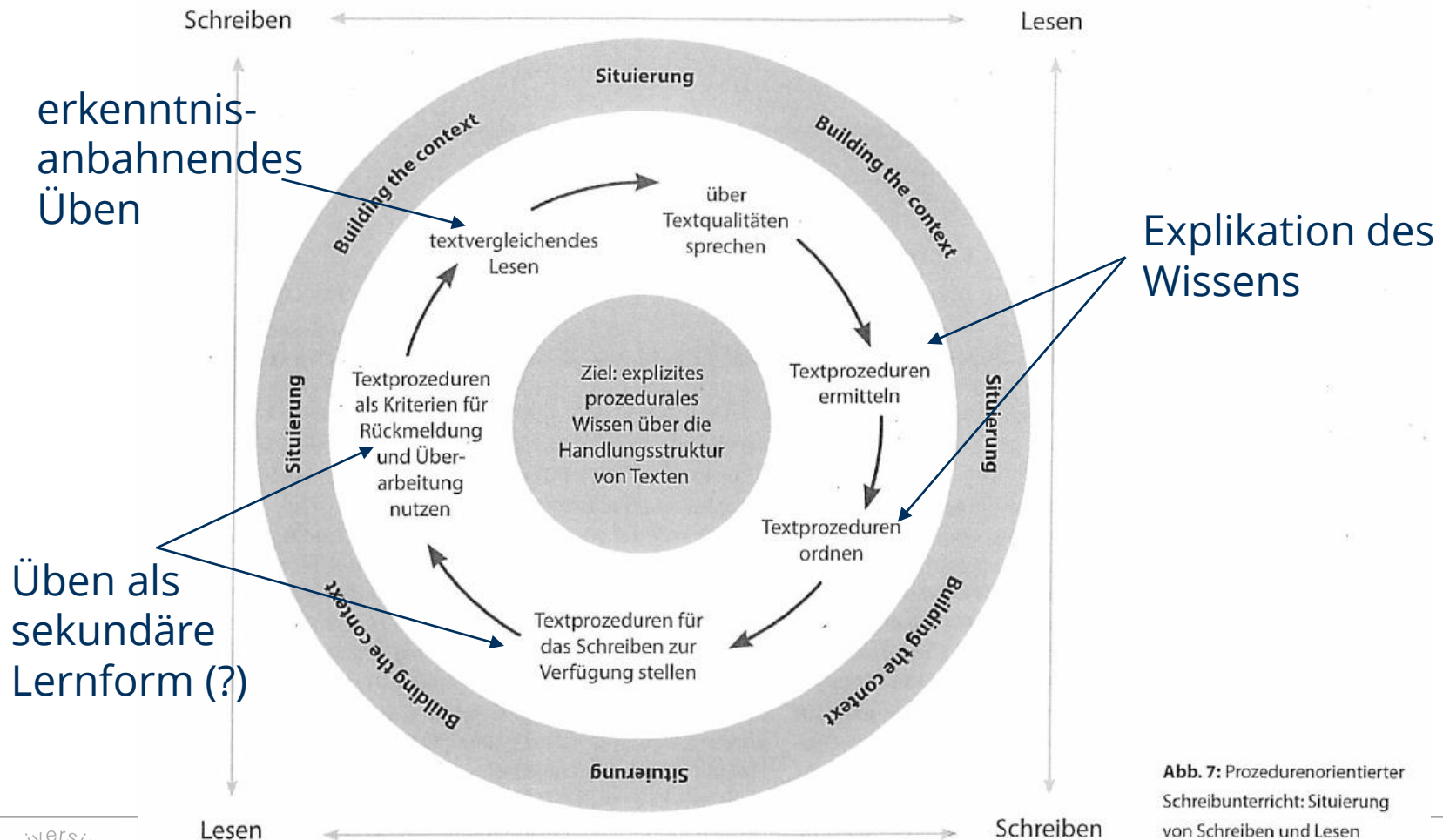


Abb. 7: Prozedurenorientierter Schreibunterricht: Situierung von Schreiben und Lesen

Empirische Studien zum Üben in der Deutschdidaktik

Frankfurter Lese-Studie (Rosebrock et al. 2010)

- Vergleich von Laut- und Vielleseverfahren hinsichtlich der Wirkung auf die Leseflüssigkeit, das Textverstehen, Lesemotivation und das Leseselbstkonzept
- Prä-Post-Follow up-Design
- Förderung über 5 Monate:
 - Lautlesetandems: 3 x 20 Minuten / Woche (9 Klassen)
 - Freie (stille) Lesezeiten: 3 x 20 Minuten / Woche (14 Klassen)
 - Regulärer Deutschunterricht: Vergleichsgruppe (8 Klassen)

Empirische Studien zum Üben in der Deutschdidaktik

Frankfurter Lese-Studie (Rosebrock et al. 2010, Trenk-Hinterberger et al. 2007)

KG = Kontroll-
gruppe

SSR =
Sustained
Silent
Reading/ Stille
Lesezeiten

PPR = Paired
Repeated
Reading/Laut-
lesetandems

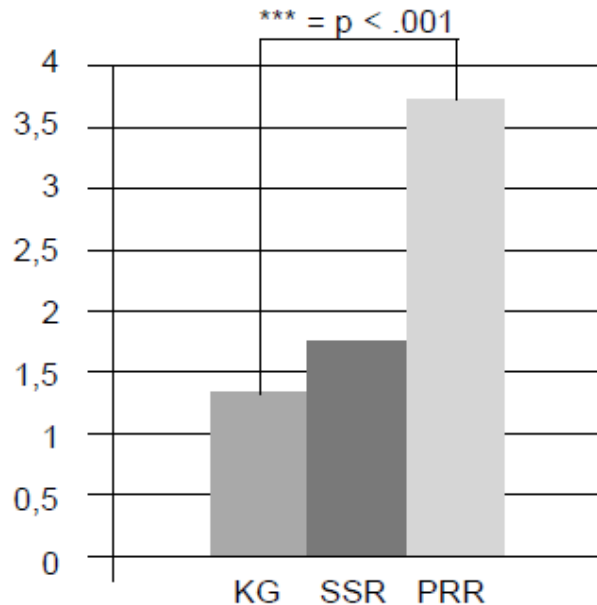


Abb. 4: Mittlerer Lernzuwachs (Prä-Post) im Kriterium *Lesegeschwindigkeit* in der Kontrollgruppe und in den Treatmentgruppen SSR und PRR

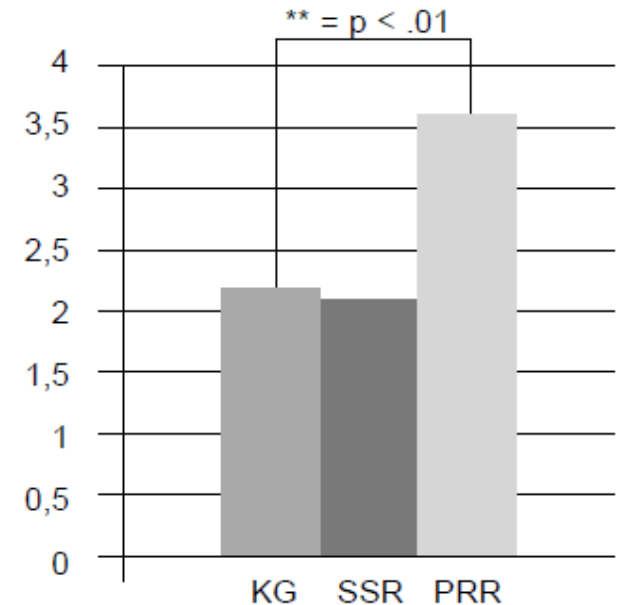


Abb. 5: Mittlerer Lernzuwachs (Prä-Post) im Kriterium *Textverständnis* in der Kontrollgruppe und in den Treatmentgruppen SSR und PRR

Empirische Studien zum Üben in der Deutschdidaktik

Studien zu Lesetechniken

- verschiedene Studien von 2000-2005 zum Programm „Wir werden Textdetektive“ (in Varianten für unterschiedliche Schulformen) -> 3.000 Schüler:innen aus 150 Schulklassen in 30 Schulen (Gold 2010: 89 f.)
- über alle Studien hinweg Verbesserung des Wissens über Lesestrategien (Gold 2010: 93)
- Effekt auf Leseverstehen aber wesentlich geringer, in zwei der sechs Studien keine signifikanten Effekte, insbesondere in Haupt-, Real- und Gesamtschulen (Gold 2010: 94 f.) -> **Wissen vs. Können!**
- deutliche Belege, dass Wiederholungsstunden (**Zeit!**) die Wirksamkeit erhöhen

Empirische Studien zum Üben in der Deutschdidaktik

Studien zu Lesetechniken

Beispiel: Effekte des Unterrichtsprogramms
Wir werden Textdetektive (d-Werte)

	Lesestrategien (LS)		Leseverständnis (LV)	
	Nachher	Follow-up	Nachher	Follow-up
Gesamt	.49	.33	.17	.25
Gymnasium	.44	.37	.16	.34
Haupt-, Real-, Gesamtschule	.38	.24	.03	.03
Lernhilfe- schule*	.74	.59	.33	.44

*Anstelle der *Textdetektive* wurden die *Lesedetektive* eingesetzt.

Empirische Studien zum Üben in der Deutschdidaktik

Zwischen Lerngelegenheit und Bewährungsprobe. Zur Praxis des Übens im Rechtschreibunterricht der Primarstufe (Schmidt/Riegler 2022)

- Ziel: Rekonstruktion der tatsächlichen Praxis des Übens im Rechtschreibunterricht der Primarstufe
- Praxistheoretisch perspektiviertes Forschungsprojekt, Grounded Theory Methodologie (GTM)
- Fallanalysen: 2 videografierte Rechtschreiblektionen, 3 Beobachtungsprotokolle aus teilnehmenden Beobachtungen

Befunde

- „Habitualisierung von Können“ – Einüben von Strategien für Rechtschreibentscheidungen; keine vorgängige Vermittlung von Wissen; Einschleifen und Inkorporieren
- Oszillieren zwischen Lern- und Leistungsdiagnostik – divergierender Umgang mit Fehlern
- spielerische Verpackung der Übung – Verpackung verdeckt den Inhalt, wird zur Ablenkung

Empirische Studien zum Üben in der Deutschdidaktik

Üben des Unverstandenen oder Die Einführung des Neuen. Eine Fallanalyse zu Praktiken der Vermittlung von Wirkungsexplikation (Pflugmacher 2022)

- Ziel: Rekonstruktion der praktischen Rolle des Übens für die Einführung des Neuen im Literaturunterricht
- Fallstudie einer fachdidaktischen Unterrichtsforschung: UE (180min) zu „Brudermord im Altwasser“ von G. Britting, 8. Klasse Gymnasium
- Objektive Hermeneutik: Rekonstruktion von Fallstrukturen und routinehaften Mustern

Rekonstruktionen

- Lehrer inszeniert die SuS als Könner, um gemeinsam Wirkungsbeschreibungen vorzunehmen;
- Einüben vager Sprachverwendung; Lehrer als Modell zum Mitvollziehen
- keine Reflexion der vagen Sprachverwendung als gegenstandsangemessene Sprachverwendung; keine Explikation der Wissensbasis, die dem Können zugrunde liegt

Fazit

- Abhängigkeit von den Lernvoraussetzungen
 - (kompensatorische) Ermöglichung von sprachlichen und literarischen Erfahrungen in der Schule
- Abhängigkeit von den Lerngegenständen
 - reflektierte Gestaltung der Übungsphasen, um Mustererkennung zu unterstützen
- Notwendigkeit wiederholter Erfahrungen/ Übungsphasen im primären wie sekundären Lernformen -> ZEIT!

Literatur

- Binanzer, Anja/Wecker, Verena (2020): Lernergrammatik und Grammatikunterricht. Überlegungen zu natürlichen Erwerbssequenzen und didaktischer Progression. In: Miriam Langlotz (Hg.): Grammatikdidaktik: Theoretische und empirische Zugänge zu sprachlicher Heterogenität. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 61–86.
- Bredel, Ursula/Pieper, Irene (2022): Der Beitrag des Übens zur Entwicklung sprachlicher und literarisch-ästhetischer Handlungsfähigkeit. In: Jochen Heins, Katrin Kleinschmidt-Schinke, Dorothee Wieser und Esther Wiesner (Hg.): Üben : Theoretische und empirische Perspektiven in der Deutschdidaktik: SLLD-B (5), S. 19–31.
- Brinkmann, Malte (2012): Pädagogische Übung. Praxis und Theorie einer elementaren Lernform. Schöningh.
- Brinkmann, Malte (2021): Lehren üben. Erfahrungs- und übungstheoretische Überlegungen zur Praxis des Unterrichtenkönnens. In T. Leonhard, P. Herzmann, & J. Kosinár (Hg.), „Grau, theurer Freund, ist alle Theorie“? Theorien und Erkenntniswege Schul- und Berufspraktischer Studien. Waxmann. S. 21-40.
- Feilke, Helmuth/Tophinke, Doris (2016): Grammatisches Lernen. In: Praxis Deutsch. H. 256. S. 4–11.
- Feilke, Helmuth/Rezat, Sara (2020): Textprozeduren. Werkzeuge für Schreiben und Lesen. In: Praxis Deutsch (281), S. 4–13.
- Funke, Reinold (2021): Üben und Rechtschreiblernen: Selbstverständliches im Selbstverständnis des Faches. In: Didaktik Deutsch 26 (50), S. 60–75.
- Gold, Andreas (2010): Lesen kann man lernen : Lesestrategien für das 5. und 6. Schuljahr, Vandenhoeck & Ruprecht.

Literatur

- Härle, Gerhard (2004): Lenken - Steuern - Leiten. Theorie und Praxis der Leitung literarischer Gespräche in Schule und Hochschule. In: Gerhard Härle, Steinbrenner und Marcus (Hg.): Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 105–139.
- Hochstadt, Christiane (2015): Mimetisches Lernen im Grammatikunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren (Thema Sprache - Wissenschaft für den Unterricht, Band 20).
- Müller, Astrid (2017): Sprache und Sprachgebrauch untersuchen. In: Baurmann, Jürgen/Kammler, Clemens/Müller, Astrid (Hg.): Handbuch Deutschunterricht. Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens. Seelze: Klett/Kallmeyer. S. 296–302.
- Pflugmacher, Torsten (2022): Üben des Unverstandenen oder Die Einführung des Neuen. Eine Fallanalyse zu Praktiken der Vermittlung von Wirkungsexplikation. In: Heins, Jochen/Kleinschmidt-Schinke, Katrin/Wieser, Dorothee/Wiesner, Esther (Hg.): Üben: Theoretische und empirische Perspektiven in der Deutschdidaktik: Universitätsbibliothek der Ruhr-Universität Bochum. S. 57–73.
- Schmidt, Romina/Riegler, Susanne (2022): Zwischen Lerngelegenheit und Bewährungsprobe. Zur Praxis des Übens im Rechtschreibunterricht der Primarstufe. In: Heins, Jochen/Kleinschmidt-Schinke, Katrin/Wieser, Dorothee/Wiesner, Esther (Hg.): Üben: Theoretische und empirische Perspektiven in der Deutschdidaktik: Universitätsbibliothek der Ruhr-Universität Bochum. S. 35–54.
- Rosebrock, Cornelia/Rieckmann, Carola; Nix, Daniel; Gold, Andreas (2010): Förderung der Leseflüssigkeit bei leseschwachen Zwölfjährigen. In: Didaktik Deutsch (28), S. 33–58.

Literatur

- Steinbrenner, Marcus; Wiprächtiger-Geppert, Maja (2010): Verstehen und Nicht-Verstehen im Gespräch. Das Heidelberger Modell des Literarischen Unterrichtsgesprächs. In: Leseforum (3), S. 1–15.
- Steinbrenner, Marcus (2010): Mimesis in literarischen Gesprächen und poetisches Verstehen. In: Iris Winkler, Nicole Masanek und Ulf Abraham (Hg.): Poetisches Verstehen. Literaturdidaktische Positionen - empirische Forschung - Projekte aus dem Deutschunterricht. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, S. 37–54.
- Trenk-Hinterberger, Isabel/Nix, Daniel/Rieckmann, Carola/Rosebrock, Cornelia/Gold, Andreas (2008) Förderung der Leseflüssigkeit bei schwachen Leser(inne)n in der sechsten Jahrgangsstufe: Erste Ergebnisse einer Interventionsstudie. In: Hofmann, Bernd/Valtin, Renate (Hg.): Checkpoint Literacy. Tagungsband zum 15. Europäischen Lesekongress. Berlin: Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben.